



Franziska Baumgartner über ihren Beginn im Pariser Atelieraufenthalt

Der Kanton sucht Kunstintervention für den Solothurner Kreuzackerpark

Solothurner Filmtage wurden zum Heimkino-Erlebnis

Franziska Baumgartner in Paris: «Ich hoffe, dass ich Neues entdecke»	3
Kanton sucht Kunst für den Kreuzackerpark	5
Solothurner Filmtage wurden zum Heimkino-Erlebnis	6

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Wie haben Sie sich in Paris eingelebt? Wie sind die ersten Tage und Wochen?

Franziska Baumgartner: Dafür, dass ich erst vor fünf Tagen angekommen bin, habe ich mich bereits sehr gut eingelebt. Ich habe die Tage vor allem genutzt, um mich einzurichten und langsam eine Arbeitsroutine zu entwickeln, die anderen Stipendiatinnen bzw. Stipendiaten kennenzulernen und Paris auf ausgedehnten Spaziergängen zu erkunden.

Stand angesichts Corona jemals zur Debatte, ob Sie den Aufenthalt antreten?

Baumgartner: Mir wurde vom Kuratorium für Kulturförderung angeboten, den Aufenthalt auf Anfang 2023 zu verschieben. Dies war für mich allerdings keine Option, da das Stipendium gerade zum jetzigen Zeitpunkt sehr wichtig ist für mich und ich meine gesamte Lebensplanung

«Ich hoffe, dass ich Neues entdecke»



Seit Anfang Januar lebt und arbeitet die Solothurner Kunstschaffende Franziska Baumgartner in Paris – trotz Corona. Kurz nach der Ankunft erzählte sie, was sie vorhat.

danach ausgerichtet habe. Für mich war klar, dass ich, sofern die Einreise nach Frankreich irgendwie möglich ist, meinen Aufenthalt antreten möchte.

Haben Sie sich überlegt, was Sie tun, wenn sich in den nächsten sechs Monaten etwas in der Schweiz oder in Paris verändert?

Baumgartner: Falls sich die Situation verschlimmern würde, hätte ich immer noch die Möglichkeit, frühzeitig in die Schweiz zurückzukehren.

Museen, Kinos, Theater usw. sind vorerst geschlossen. Ebenso Restaurants und Freizeitangebote. Tut es ein bisschen weh, dass Sie ein halbes Jahr Zeit für ein reichhaltiges Kultur-

Mit der Arbeit «Flat-tern» und der Video- und Klanginstallation «Tidal» (Titelbild) im «Freispiel» des Kunstmuseums Solothurn hat sich Franziska Baumgartner für ein halbes Jahr aus der Region verabschiedet: Bis Ende Juni lebt und arbeitet sie in Paris. (Foto: gly)

angebot hätten, das Sie nun nicht nutzen können?

Baumgartner: Klar finde ich es schade, dass insbesondere die Kultureinrichtungen und Restaurants geschlossen sind und ich die Stadt deswegen nicht in ihrem vollen Umfang erleben kann. Ich hoffe sehr, dass die Massnahmen im Verlaufe meines Aufenthalts etwas gelockert werden. Gleichzeitig erlaubt diese Situation aber auch eine Konzentration auf meine eigene Arbeit und die Kontakte innerhalb der Cité, da die Ablenkungsmöglichkeiten begrenzt sind.

Sie entwickeln nun Ihre Auseinandersetzung mit Lebensmitteln und Materialien des täglichen Bedarfs weiter. Wie müssen wir uns das vorstellen? Gehen Sie jeden Morgen Unmengen Lebensmittel und Bastelbedarf einkaufen, verschanzen sich im Atelier und tüfteln, bis alles aufgebraucht ist?

Baumgartner (lacht): Ja, tatsächlich ein bisschen so

können Sie sich das vorstellen. Asia Stores sind dazu meine Lieblingsorte, in Paris muss ich noch einen guten finden. Allerdings kaufe ich nicht Unmengen. Ich versuche, den Materialverschleiss möglichst gering zu halten. Im Atelier experimentiere ich eher im Kleinen und so lange, bis ich einen Ansatz gefunden habe, der sich in einen Ausstellungskontext transformieren lässt.

Haben Sie denn konkrete Pläne, was Sie bis im Sommer erforschen wollen?

Baumgartner: Ich habe diverse Ideen im Kopf, die ich weiter verfolgen möchte in Paris, hoffe aber auch, dass ich Neues entdecke. Gut ist zu wissen, dass ich im Sommer/Herbst 2021 drei Ausstellungen in der Schweiz haben werde. So kann ich das halbe Jahr nutzen, um neue Arbeiten für diese konkreten Ausstellungsräume zu entwickeln.

Dem Zufall oder Unkontrollierbaren kommt eine grosse Bedeutung zu. Sie schaffen etwas und überlassen das sich selbst. Was fasziniert Sie daran, Ihre Arbeit so sehr aus den eigenen Händen zu geben?

Baumgartner: Was mich fasziniert, ist, dass ich in einen Dialog mit den von mir verwendeten Materialien treten kann und während des Arbeitsprozesses im Atelier oder im Ausstellungskontext

selber zur Beobachterin werde. Ich schaffe eher experimentelle Versuchsanordnungen und versuche die Eigenschaften der Materialien so zu nutzen, dass sie ein Eigenleben entwickeln. Dies birgt viele Überraschungen und lässt mich Neues, das ich so nicht hätte imaginieren können, entdecken und nutzen. Dieser Umgang mit Materialien erweitert somit immer wieder meinen Horizont und bestimmt die definitive Ausformulierung meiner Arbeiten massgeblich mit.

Seit einiger Zeit setzen Sie für Akustik IT-Hardware, programmierte Schaltkomponenten und Algorithmen ein. Mussten Sie sich dafür neues Vorwissen aneignen? Immerhin braucht es ja physikalisches und IT-Grundwissen, damit man etwas machen kann.

Baumgartner: Ja, insbesondere im Bereich Sound habe ich mir die letzten zwei Jahre viel Wissen angeeignet, indem ich gelernt habe, Soundpatches zur elektronischen Klangerzeugung zu programmieren. Das ist ein kontinuierlicher Prozess und das Entwickeln einer neuen Arbeit ist immer auch verbunden mit dem Erarbeiten von spezifischem Wissen, viel Experimentieren, Testen, der Suche nach Lösungen etc. Gerade suche ich auch nach erweiterten Möglichkeiten, um meine Arbeiten und die Klangerzeugung interaktiv zu gestalten. Bisher habe ich mit einfachen Schaltkreisen gearbeitet, nun würde ich gerne lernen, zusätzlich Bewegungs-, Wärme- oder Distanzsensoren zu verwenden und Arduino zu programmieren.

Einerseits ist da der Zufall, andererseits gibt es kaum etwas Bestimmteres als IT und Algorithmen. Haben Sie da zwei kontradictorische und sich gleichzeitig ergänzende Seiten Ihrer Arbeit gefunden?

Baumgartner: Tatsächlich finde ich es extrem spannend,

klar definierte Settings zu bauen, die gleichzeitig das Unvorhersehbare, Zufällige beinhalten. So trifft Formales, Strenges auf Organisches, Lebendiges und im Gegenzug stärken sich diese beiden Aspekte. In der Klangerzeugung interessiert mich dabei vor allem das kompositorische Prinzip generativer Musik, also das Entwickeln einer Klangebene, die sich z.B. über eingebaute Zufallsgeneratoren und durch die Einwirkung der Besucherinnen und Besucher permanent verändert. In diesem Umgang mit den digitalen Medien liegt auch eine Parallele zu meinen analogen Arbeiten, wie z.B. der Installation «Flattern», in der ich die Reispapiere in einem klaren Raster an die Wand klebe und sich die einzelnen Papiere dann aber komplett unkontrollierbar und unvorhersehbar ablösen.

Im «Freispiel» am Rande der Jahresausstellung in Solothurn «durften» Sie wieder mal Arbeiten zeigen. Was bedeutet die Pandemie für Sie? Dass Sie nicht ausstellen dürfen bzw. Ausstellungen geschlossen und Ihre Arbeit der Öffentlichkeit «entzogen» werden?

Baumgartner: Tatsächlich hatte ich Glück und nur eine meiner Ausstellungen wurde aufgrund der Pandemie um ein Jahr verschoben. Gleichzeitig haben sich neue Möglichkeiten aufgetan und ich konnte beispielsweise drei Soundarbeiten für digitale Radio Broadcast Ausstellungsformate realisieren. Das «Freispiel» wurde leider frühzeitig geschlossen, aber immerhin konnte die Ausstellung eröffnen und war während vier Wochen zugänglich. Längerfristig ist die Situation allerdings schon sehr zermürbend, die Kunst lebt von einer Öffentlichkeit, von der direkten Begegnung mit den Menschen und den Werken. Ich hoffe sehr, dass dies bald wieder unbeschwert möglich sein wird. (gfy)

Franziska Baumgartner



Franziska Baumgartner (* 1987) ist in Solothurn geboren und aufgewachsen. Nach der Matur schloss sie 2010 den Bachelor in Vermittlung von Kunst und Design an der Zürcher Hochschule der Künste ab, 2012 folgte der Master of Arts in Art Education. Seit einigen Jahren arbeitet die

Wahl-Baslerin mit Lebensmitteln und anderen Materialien, aus denen sie raumgreifende Installationen erstellt. Baumgartner stellt ihre Arbeit regelmässig in der Region, in der ganzen Schweiz und im Ausland aus. 2015 erhielt sie einen Förderpreis des Kantons Solothurn, 2020 ein Atelierstipendium in Paris. Mehr online: franziska-baumgartner.ch

Kunstintervention für den Kreuzackerpark gesucht

Der westliche Teil des Kreuzackerparks in Solothurn soll aufgewertet werden. Zur Erinnerung: Im Dezember 2012 kaufte der Kanton Solothurn die Liegenschaft Rosengarten am Dornacherplatz in der Vorstadt mit dem Ziel, im Gebäude einen Teil der kantonalen Verwaltung unterzubringen. Im Jahr 2016 wurde im Kreuzackerpark der Erweiterungsbau für das Berufsbildungszentrum Solothurn-Grenchen eröffnet. Im Rahmen der bewilligten Verpflichtungskredite hat der Regierungsrat das Wettbewerbsprogramm zur künstlerischen Gestaltung des BBZ-Campus mit Einbezug des Projektes Rosengarten und des Kreuzackerparks in Zusammenarbeit mit der Stadt Solothurn genehmigt.

Die Jury erwartet gesamtgesellschaftliche Konzepte. Durch die künstlerische Gestaltung sollen insbesondere der Kreuzackerpark und die ans Berufsbildungszentrum angrenzenden Grundstücke bespielt, gestaltet und aufwertet werden. Der vorgesehene Bereich im Aussenraum ist deshalb nicht mit standardmässigen Elementen zu möblieren, sondern soll neu geformt werden. Mit der Gestaltung wird eine Verbesserung der Begegnungs- und Aufenthaltsqualität angestrebt.

Eingabe bis 22. Februar
Für die künstlerische Ausgestaltung ist ein Betrag von total 360 000 Franken (inkl. MwSt. und Verfahrenskosten) vorgesehen. Eine vom Solothurner Regierungsrat beauftragte Kunstkommission hat dafür einen zweistufigen Kunstwettbewerb mit Präqualifikation und Projektwettbewerb ausgeschrieben.

Mit dem Rosengarten und dem Berufsbildungszentrum dominieren zwei Liegenschaften des Kantons einen zentralen Teil der Solothurner Vorstadt. Nun soll die dortige Grünfläche auch Kunst erhalten.



Zur Teilnahme berechtigt sind sowohl einzelne Kunstschaffende, als auch Künstler- bzw. Künstlerinnengruppen oder Arbeitsgemeinschaften. Die Bewerbung für die Präqualifikation wird bis spätestens 22. Februar 2021 erwartet. Die Auswahl der teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler bzw. Künstler/innen-gruppen für den Projektwettbewerb erfolgt voraussichtlich im März 2021. (mgt)

Die Wettbewerbsunterlagen können bezogen werden unter aks.so.ch oder über die Administration der Kunstkommission (Kunstkommission BBZ-Campus / Rosengarten / Kreuzackerpark Solothurn, c/o Amt für Kultur und Sport, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus, 032 627 63 67). Die Bewerbung für die Präqualifikation muss spätestens bis 22. Februar 2021 digital bei der Administration der Kunstkommission, aks@dbk.so.ch, eingehen.

Diesen Winter weiss, sonst meist grün: der Kreuzackerpark in der Solothurner Vorstadt. Hier hat der Regierungsrat einen Wettbewerb zur künstlerischen Gestaltung des BBZ-Campus mit Einbezug des Projektes Rosengarten und des Kreuzackerparks in Zusammenarbeit mit der Stadt Solothurn genehmigt. (Foto: gly)

Solothurner Filmtage wurden zum Heimkino-Erlebnis

Es war ein ungewohntes Bild, als am 20. Januar die 56. Solothurner Filmtage eröffnet wurden. Ein Bild aber auch, das eine bisher nicht dagewesene Reichweite hatte: Am Fernsehbildschirm und dank der Ausstrahlung der SRG in allen vier Landesteilen statt in der Reithalle begrüßte Filmtage-Direktorin Anita Hugi das Publikum. Kurz stand sie in einem Interview Monika Schärer, die seit vielen Jahren durch Fernsehbeiträge sowie öffentliche Anlässe in Solothurn führt, Red und Antwort, ehe – auch das eigentlich gleich wie in jedem Jahr – der amtierende Bundespräsident eine Eröffnungsrede hielt.

Doch auch hier: Guy Parmelin stand nicht hinter dem Rednerpult in der Reithalle, sondern auf der Kreuzackerbrücke vor einem Mikrofon.

Corona-bedingt wurden die diesjährigen Filmtage zur «Home Edition»: Statt die Kinosäle der Stadt zu füllen, hatte sich das Publikum vor dem heimischen Bildschirm niedergelassen und das gewohnt reichhaltige Filmtage-Programm genossen. Während einer Woche zeigten die Solothurner Filmtage insgesamt 211 Filme, darunter 17 Langfilmdebüts und 32 Premieren aus allen Landesteilen. In den Wochen zuvor hatten die Verantwortlichen die Website des Anlasses so konzipiert und «umgebaut», dass sie als riesige Filmplattform diente, auf welcher man sich auf benutzerfreundliche Art und Weise die Filme mieten und dann jeweils innerhalb von 72 Stunden nach Veröffentlichung ansehen konnte. Im «virtuellen Kinosaal» waren die Plätze jeweils auf 1000 begrenzt. Einerseits



Eröffnung im kleinen Kreis (v.l.): Niccolò Castelli, Regisseur des Eröffnungsfilms «Atlas» mit Kameramann Pietro Zuercher, Filmtage-Präsident Felix Gutzwiller und Direktorin Anita Hugi mit Bundespräsident Guy Parmelin. (Foto: Ilja Tschanen)

Die 56. Solothurner Filmtage wurden zur Home Edition. Statt sich in Kinosälen zu versammeln, wurde vor dem heimischen Bildschirm geschaut.

um den Festivalcharakter der Filmtage zu erhalten, andererseits auch, um die Eintrittszahlen in die Kinos, wenn diese zu einem späteren Zeitpunkt wieder öffnen und die Filme zeigen werden, nicht zu konkurrenzieren. Die «Home Edition» der Solothurner Filmtage erzielte knapp 30 000 Ticketverkäufe.

Preise mit Solothurnern Auch in Zeiten des pandemiebedingten Filmtagebuchs per Bildschirm war die Werkschau Ort für Gespräche und Debatten. Gegen 100 Online-Veranstaltungen wie Filmgespräche und Podiumsdiskussionen begleiteten das Filmprogramm. Sie wurden in Solothurn und teils über Videoschaltungen geführt und online übertragen. Auch die Nacht der Nominationen für den Schweizer Filmpreis 2021

und die Preisverleihungen der Solothurner Filmtage, also von «Prix de Soleure», «PRIX DU PUBLIC» sowie des neu geschaffenen «Opera Prima» für Erstlingswerke, konnten alle online mitverfolgt werden. Der «PRIX DU PUBLIC» ging an «Beyto» von Gitta Gsell. Im Spielfilm standen mit Burak Ates und Dimitri Stapfer zwei Solothurner vor der Kamera. Für Stapfer war zudem ein weiterer Preis, der im Rahmen der Solothurner Filmtage vergeben wurde, einträglich: Er erhielt für seine Rolle als Ermittler Egon Leutenegger in der SRF-Produktion «Frieden» einen von vier Schauspielpreisen «PRIX SWISS-PERFORM». Die Preisverleihungen, Filmgespräche und Podiumsdiskussionen können auf dem Youtube-Kanal der Solothurner Filmtage nachgeschaut werden. (gly)